

Nur bei Zwerg Alexandre fließen ein paar Tränchen

Weltklassespieler der OSG Baden-Baden beeindruckten beim Simultan *Von Hartmut Metz

„Zu meinen Schützlingen sagte ich, sie sollen kämpfen, bis Weltmeister Anand kommt, um gegen den auch ein paar Züge machen zu dürfen“, erzählt Hubert Weißbecher. Der Durmersheimer Schachtrainer musste sich aber gänzlich unerwartet in der Baden-Badener Trinkhalle mit dem gegenteiligen Problem beschäftigen: Wie gewinne ich gegen die Großmeister der OSG Baden-Baden im Simultan nicht zu schnell?

Letztere hatten am Ende 108 der 142 Gegner niedergemetzelt und gönnten 22 ein Remis. Von den zwölf Siegen der Amateure stand jener von Weißbecher am frühesten fest. Doch der Schach-AG-Lehrer wollte nicht ohne einen Zug des Weltmeisters punkten! Nach 18 Zügen holte er deshalb erst ein Getränk, ging zu seinem Auto ... Derweil vermeldete OSG-Kapitän Sven Noppes, der aus Bilbao kommende Viswanathan Anand sei nach seiner verspäteten Landung auf dem Frankfurter Flughafen mittlerweile auf der Autobahn im rund 70 Kilometer entfernten Bruchsal angelangt. Zweieinhalb Stunden nach dem ersten Zug traf der Inder endlich unter großem Applaus ein und begann sofort seine Runde.

Jeder wollte ein Autogramm und am liebsten ein Bild, wofür der freundliche „Tiger von Madras“ gerne posierte. Seinem Freund Hans-Walter Schmitt berichtete er schallend lachend in gutem Deutsch: „Da gibt es ein paar, die haben auf ihren Formularen ‚Anand&Co.‘ notiert, obwohl ich in deren Partien keinen einzigen Zug machte!“ Das erste Remis hatte Wolfgang Grenke verbucht. Der spielstarke Sponsor des deutschen Meisters, der erstmals heuer über 1900 DWZ kam, schlug sich einmal mehr wacker – und als der Unternehmer beim Stand von 0:8 ein Unentschieden offerierte, zögerte Fabian Döttling nicht lange. Der Großmeister weiß: Wenn dein Chef ein Friedensangebot unterbreitet, sollte man es klugerweise sofort annehmen.

Weniger Erbarmen zeigte Anand. Einer der 142 Rivalen wollte durch einen Angriff die weiße Dame der Baden-Badener belästigen – der 40-Jährige opferte sie aber kurzerhand. Das nächste OSG-Ass am Brett erkannte die Pointe problemlos und ließ zwei Freibauern zu neuen Damen marschieren. Den Weltklassespielern wie Alexej Shirov, Etienne Bacrot, Sergej Movsesian, Arkadij Naiditsch oder Nationalspieler Jan Gustafsson unterliefen aber

auch zum Teil Schnitzer. Das lag daran, dass sie die Ideen ihrer Vorderleute – darunter zudem die OSG-Bundesligaspielerinnen Ketino Kachiani-Gersinska, Katja Borulya und Janze Tammert – zuweilen nicht erahnten. So hatten die Gegner leichteres Spiel.

Das blieb dem jüngsten Teilnehmer versagt – doch wenn Alexandre Bacrot sich so weiter entwickelt, dürfte er den Rekord des Herrn Papa brechen! Der war mit 14 Jahren und zwei Monaten einer der jüngsten Großmeister aller Zeiten. „In vier Jahren, wenn er neun ist, haut er dich weg!“, scherzte der Berichterstatte in Richtung Etienne Bacrot – der früher so draufgängerische Franzose grinste, lässt es aber inzwischen nicht nur bei seinem Sohnmännchen langsamer angehen! Gegen seinen Vater und die anderen Könnern bot der noch nicht ganz sechsjährige Alexandre, der bereits seit 18 Monaten das königliche Spiel beherrscht, tapfer Widerstand. Nach wohl mehr als 40 Zügen – als einziger schrieb der Zwerg diese nicht mit – sollte ausgerechnet Naiditsch das ungleiche Duell durch ein Grundlinienmatt mit zwei Läufern und Turm (Alexandre hatte noch zwei Türme und zwei verbundene Freibauern) beenden. „Mach es ruhig“, beruhigte ihn sein französischer Freund Etienne Bacrot und verwies damit darauf, dass er weiterhin Einladungen zum Training im familiären Kreis erhalte. Sohnmännchen Alexandre verdrückte nach dem Matt ein paar Tränchen, ehe er dem Papa hinterherrannte und vergnügt zuschaute, wie der die nächsten Großen schlug.



Etienne Bacrot mit seinem fünfjährigen Sohn Alexandre bei dessen Simultanpartie.



Weltmeister Viswanathan Anand (r.) schlägt einen Turm des Kuppenheimers Ralf Gantner, dem einer von nur zwölf Siegen der Amateure gelang